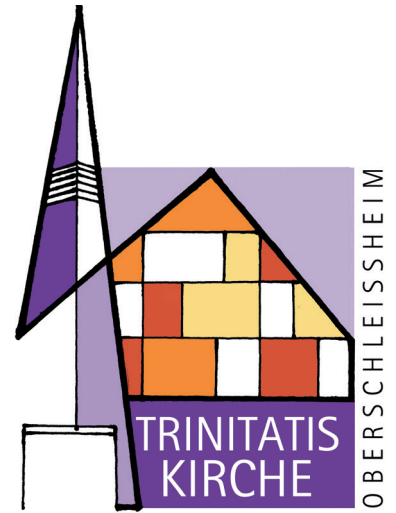


Evangelisch in Oberschleißheim

Rund um die Trinitatiskirche



Meine Seele
wartet
auf den Herrn
mehr als
die Wächter
auf den Morgen.

Psalm 130,6



Christfest / Neujahr

2016/2017

Zum Inhalt

Liebe Leserin, lieber Leser ...

rechtzeitig vor den Weihnachtstagen und Ferien erhalten Sie unseren „Wintergemeindebrief“.

Viele Menschen besuchen besonders in der Zeit des Christfestes und zum Jahreswechsel die Gottesdienste.

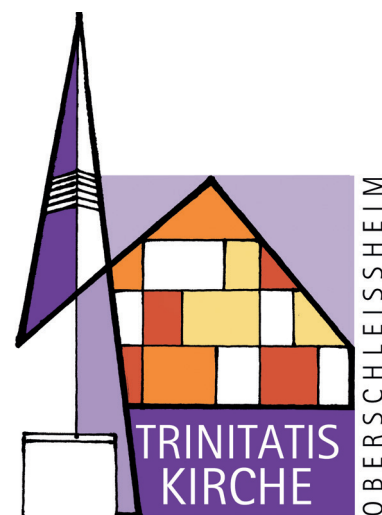
Das war Anlass für die Redaktion einmal die Gottesdienste besonders in den Blick zu nehmen.

Deshalb lassen wir Menschen in diesem Gemeindebrief zu Wort

kommen, die immer wieder in die Gottesdienste kommen.

Und deshalb können Sie nachlesen, wie der Gottesdienst am Sonntag um 10.15 Uhr aufgebaut ist, welche Schritte wir in dem Gottesdienst gehen, damit Himmel und Erde, Gott und Mensch, meine Seele und Gottes Heil sich berühren.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Christfest und behütetes neues Jahr!



Impressum:

„Evangelisch in Oberschleißheim“ wird herausgegeben von der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Oberschleißheim, vertreten durch die Vorsitzende des Kirchenvorstandes, Pfarrerin Martina Buck.

Redaktion dieser Ausgabe: Ulrike Artmeier-Brandt, Jochen Barth, Peter Buck (Layout, Endredaktion), Martina Buck, Alrun Schliemann
Lektorat: Uta Mentzer

Auflage: 1100 - Verteilung kostenlos an alle evangelischen Haushalte.

Anschrift von Herausgeber und Redaktion: Lindenstraße 4, 85764 Oberschleißheim
E-Mail: redaktion@trinitatiskirche.org -
Telefon: 089 / 3150441

Druck: Schneider Druck eK, Industriestraße 2, 22869 Schenefeld



Foto: Lotz

Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen.

Psalm 130,6

Gott spricht: Ich schenke
euch ein neues **Herz** und lege
einen neuen **Geist** in euch.
EZECHIEL 36,26

JAHRESLOSUNG
2017

Meine Seele wartet auf den Herrn



Ich habe es ja nicht so mit dem Warten! So kann ich ziemlich ungeduldig werden, wenn ich in der Schlange an der Supermarktkasse stehe oder wenn die S-Bahn zu spät kommt. Es soll doch alles immer schnell und zügig gehen, kostbar ist die Zeit, die Termine drängen, in Gedanken sind wir oft schon bei dem, was als nächstes oder übernächstes ansteht. Der Psalmbeter betet nun aber so: Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als der Wächter auf den Morgen (Psalm 130, 6). Das erinnert mich an ein anderes Warten: Wir sind extra ganz früh aufgestanden, um den Sonnenaufgang am Federsee im schönen Oberschwaben anzuschauen. Rechtzeitig waren wir da, es führt dort ein langer Steg in den See, am Ende des Steges ist eine Plattform, ein Aussichtspunkt mit einem traumhaften Blick über den See und auf die umliegenden Hügel. Da war das Warten ganz anders: Gespannt, neugierig und auch ergriffen warteten wir Minute um Minute, genossen die Stille um uns herum, bis sich der erste Schimmer des Morgenlichtes zeigte. Was war das für ein schönes Gefühl, dieses Licht zu sehen, den Aufstieg der Sonne! Das Warten hatte sich gelohnt!

Müde, aber ganz erfüllt von diesem Sonnenaufgang fuhren wir dann wieder heim.

Die Wächter, die der Psalmbeter beschreibt, die auch auf den Morgen warten, haben freilich nicht nur auf den Morgen, auf die ersten Sonnenstrahlen gewartet, weil sie diese Bilder der ersten Sonnenstrahlen in sich aufnehmen wollten, sondern weil sie wussten, dass ihre Arbeit nun getan ist. Denn dann ist die gefährliche Dunkelheit vorbei, in der leichter als am Tag auch Unrechtes getan werden kann.

Sowohl die Wächter damals als auch wir Sonnenaufgangsbeobachter heute wissen, dass der Moment kommt, an dem das Dunkel der Nacht durchbrochen wird vom ersten Lichtstrahl.

Der Psalmbeter kennt nun ein Warten, das noch einmal darüber hinausgeht: Meine Seele wartet auf den Herrn, und zwar mehr als die Wächter auf das erste Morgenlicht. Meine Seele wartet darauf, dass Gott kommt, dass es hell wird im Herzen, dass die bedrohliche Zeit der Dunkelheit in mir vorüber ist. Da steckt eine ganz tiefe Sehnsucht drin nach Halt und Geborgenheit, danach, dass Gott zu mir kommt, sich immer mehr in mir ausbreitet, mich erhellt und durch mich hindurch die Menschen um mich herum, die Menschen, die ich liebe oder die das Licht ganz besonders brauchen.

Und wenn ich an den Sonnenaufgang an dem schönen See denke, dann muss das Warten auf den Herrn noch mal viel schöner sein. Neugierig, voller Erwartung und Sehnsucht, mit freudiger Hoffnung warten wir in tiefster Nacht, bis der Herr erscheint. Der Psalmbeter wusste, dass Gnade und viel Erlösung bei Gott sind. Aber er dachte damals noch nicht an

ein Kind in der Krippe. Für uns Christinnen und Christen jedoch ging damals der Morgenstern auf, das Licht der Welt, das auch in meine Seele hinein und durch sie durch strahlen will.

In den Gottesdiensten in der Weihnachtszeit lesen wir die uralten Texte des Wartens und das Evangelium der Erfüllung, die frohe Botschaft von der Geburt Jesu. Voller Sehnsucht kommen wir in die Kirche, weil unsere Seele wartet auf den Herrn. Für die einen sind es die Worte des Weihnachtsevangeliums, bei denen das Herz aufgeht oder wenn „Stille Nacht“ angestimmt wird oder wenn in der Christmette das Weihnachtslicht weitergegeben wird.

Viele Menschen kommen in diesen Tagen in die Kirchen und Gottesdienste, die Sehnsucht nach Licht, nach dem Morgenstern ist groß.

Diese Sehnsucht prägt aber auch alle anderen Gottesdienste, die wir feiern. In jedem Gottesdienst kann sich das Wunder ereignen, dass meine wartende Seele dem Herrn, meinem Gott begegnet. Es kann in der Osternacht sein, wenn wir auf das Licht der Auferstehung warten, es kann in einem Gottesdienst mit den Familien und den Kindern sein. In einer Predigt, die mich anspricht, in einem Mittendrinnen-Gottesdienst am Abend mit viel Musik, auch mal bei einem Video oder einem Gespräch im Gottesdienst mit dem Banknachbarn.

Kommen Sie – nicht nur zur Weihnachtszeit!

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest, bei dem der Morgenstern auch in Ihrem Herzen aufgeht, und ein gesegnetes Jahr 2017 mit vielen Berührungspunkten zwischen Himmel und Erde.

*Ihre Martina Buck
Pfarrerin*

Thema: Gottesdienst

Was geschieht denn da im Gottesdienst?

Gott beschenkt mich im Gottesdienst, ich diene ihm, lobsinge ihm, hole mir Kraft, um in seinem Namen Gutes zu tun, Gott begegnet mir und ich ihm....ich feiere all das in der Gemeinschaft mit anderen...es ist in wenigen Sätzen kaum zu beschreiben, was sich ereignen kann in dieser Stunde Gottesdienst, die den Alltag durchbrechen will.

Ich schreibe bewusst „kann“, denn manchmal passiert scheinbar wenig davon, ich bin da, singe, höre, spreche die Gebete mit, doch wenig erreicht mich. Auch das kann Gottesdienst sein.

In diesem Artikel möchte ich Ihnen den Ablauf, den Aufbau unserer Gottesdienste am Sonntag Vormittag vorstellen. Vielleicht kann es helfen, sich noch mehr auf das Geschehen Gottesdienst einzulassen.

Nach dem Geläut der Glocken, der Anfangsmusik und der Begrüßung kommt ein erstes Lied, erklingen die vereinten Stimmen nun gemeinsam.

Sichtbar, hörbar sind wir nun präsent. Ist aber die Seele auch schon angekommen? So vieles beschäftigt uns, macht uns dankbar oder auch traurig, wütend oder schuldbewusst.

In dem Vorbereitungsgebet können wir all das vor Gott bringen, was belastet, dazu gehört auch das, was wir anderen, uns selbst oder auch Gott angetan haben. Es ist ein Teil des Gottesdienstes, der etwas „sperrig“ ist, verdrängen wir doch ganz gern solche Gedanken und schauen auf das Schöne und Positive. Und doch gehört es zu unserer menschlichen Existenz, dass wir nicht alles können, nicht alles machen, nicht alles sagen, was dran wäre. Wir sind und bleiben Menschen, die

schuldig werden. Sünde ist das alte, aber zutreffende Wort dafür. So ist es nötig zu rufen: Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Und wir sind gewiss, dass er das auch tut, deshalb kommt im Anschluss der Zuspruch der Gnade, also der Barmherzigkeit Gottes.

Danach erklingen Worte eines Psalmes, verdichtete menschliche Erfahrung seit Jahrhunderten, in den Psalmen wird die Freude über Gottes Tun ebenso besungen wie die Not und die Verzweiflung, die uns treffen können. Über allem steht die Begleitung Gottes, unseres Herrn.

Deshalb rufen wir ihn dreimal an mit einem gesungenen

„Herr, erbarme dich“, meist auf griechisch: Kyrie eleison.

Damit bekennen wir: Unser Herr ist Gott, er ist barmherzig. Einen anderen Herrn erkennen wir nicht an. Außer in den „stillen“

Mit Leib und Seele ankommen

Zuerst eine Frage: Wann beginnt für Sie der Gottesdienst? Beim Entschluss, in die Kirche zu gehen, wenn Sie sich dann wirklich auf den Weg machen, vielleicht schon unter dem Läuten der Glocken? Wenn Sie ankommen, Ihren Platz finden, wenn die Orgel einsetzt oder wenn Sie beim ersten Lied mitsingen?

Der erste Teil eines Gottesdienstes ist so überschrieben: Mit Leib und Seele ankommen.

Ich betrete eine Kirche, nehme sie wahr, das Licht, ihren ganz eigenen Duft, vielleicht spielt leise schon die Orgel, ich sehe die anderen Menschen, manche kenne ich. Ein freundliches Nicken, ein Handschlag, eine hilfreiche Hand, die das Gesangbuch reicht.



Trinitatiskirche

Foto: Peter Buck

Zeiten im Kirchenjahr, also im Advent oder in der Passionszeit, erklingt dann das Gloria, mit dem wir unseren Gott ehren.

Das Eingangsgebet bringt vor Gott, was in diesem Gottesdienst besonders wichtig ist.

Mit Leib und Seele ankommen meint also, dass ich da sein darf, befreit von aller Last im Leben, neu ausgerichtet auf Gott.

So befreit bin ich offen, um zu hören, um Neues zu entdecken. Es folgt die biblische Lesung, vorgetragen von einem Lektor,

Eintauchen in Gottes Geschichte mit den Menschen

einer Lektorin. Die Lesung endet mit einem gemeinsam gesungenen Halleluja. Weil Glaube aus der Begegnung mit der frohen Botschaft der Bibel kommt, antwortet die Gemeinde auf das Wort aus der Schrift mit dem Glaubensbekenntnis.

Es folgt das Wochenlied, das vorgegeben ist, und zum Thema des Sonntages und der Lesung passt. Dann kommt die Predigt, in der ein zweiter Bibeltext verlesen und ausgelegt, erklärt und aktualisiert wird.

Die Musik nach der Predigt lädt zum Nachdenken, zum Nachsinnen und Nachklingen ein, ebenso das Predigtlied.

Dieser zweite große Abschnitt im Gottesdienst ist mit „Verkündigung und Bekenntnis“ überschrieben.

Es folgen die sogenannten „Abkündigungen“, wieder so ein Wort, das man nur in der Kirche kennt. Es wird abgekündigt, welche Gottesdienste anstehen, zu welchen Veranstaltungen eingeladen wird, auch, für welchen Zweck die Kollekte im Gottesdienst ist und wieviel im letzten Gottesdienst gegeben wurde. Es werden auch die Taufkinder verlesen, die Brautpaare, die Verstorbenen der Gemeinde, und nach vollzogener Taufe, Trauung oder Beerdigung wird eine Kerze am Kerzenleuchter angezündet und eine Fürbitte verlesen.

Christus in Brot und Wein aufnehmen

In der Regel feiern wir in der Trinitatiskirche am ersten und am dritten, manchmal auch am fünften Sonntag im Monat Abendmahl, das sich dann den

Abkündigungen anschließt. Jesus Christus will uns in seinem Mahl noch einmal anders nahe kommen als durch das Wort alleine, er schenkt uns die Gemeinschaft an seinem Tisch, Vergebung der Sünden, und in allem einen Vorgeschmack auf sein kommendes Reich, wo alle in Gemeinschaft verbunden sind.

Zur Feier des Abendmahles gehört das Lob Gottes dazu, das große Lobgebet, das in das gesungene „Sanctus“ mündet: Heilig, heilig, heilig ist der Herre Zebaoth. Die Worte, die Jesus selbst beim letzten Abendmahl gesprochen hat über Brot und Wein sind gerahmt durch Gebete, die an die heilbringende Geschichte Gottes mit seinem Volk erinnert und den Heiligen Geist über die Gaben von Brot und Wein ruft.

Das gemeinsam gesprochene Vaterunser fasst all unser Bitten und unser Gebet zusammen. Als sichtbares Zeichen, dass das Abendmahl an das kommende Reich Gottes, das Reich des Friedens erinnert, folgt der Friedensgruß, danach singt die Gemeinde das Lied: Christe, du Lamm Gott. Es folgt die Austeilung von Brot und Wein (bzw. Traubensaft am ersten Sonntag im Monat). Dazu kommt die Gemeinde im großen Halbkreis nach vorne.

Die Welt in den Blick nehmen

Die Abkündigungen, auch das Abendmahl richten unsere Blicke wieder auf das, was außerhalb des Kirchenraumes geschieht, auf die Welt, die den Frieden, die die Fürbitte so braucht.

So beginnt der Schlussteil mit dem Fürbittgebet. Manchmal beten wir auch um Kraft für uns selbst, damit wir anderen helfen können und unseren Weg im Glauben fröhlich gehen können.

In einem Gottesdienst ohne Abendmahl folgt an dieser Stelle das Vaterunser.

Der Gottesdienst ist nun fast zuende – auf der einen Seite, denn auf der anderen Seite geht er weiter, sagt doch der Apostel Paulus, dass unser ganzes Leben ein Gottesdienst sei, ein Dienen und Loben Gottes. Dazu gibt Gott seine Kraft, seinen Segen, fast immer wird der Gemeinde der Segen Gottes zugesprochen mit den Worten, wie sie im Alten Testament, im Buch Numeri überliefert sind.

Das Geschehen des Gottesdienstes will nachklingen, in einem Schlusslied, in einem abschließenden Musikstück.

An der Kirchentüre werden Sie verabschiedet – oder auch von anderen noch einmal begrüßt, es werden Verabredungen getroffen oder Neuigkeiten ausgetauscht, manchmal auch beim Kirchenkaffe mit einer Tasse Kaffee oder Tee im hinteren Teil der Kirche.

Das ist der Ablauf des Gottesdienstes am Sonntagmorgen, die mittendrin-Gottesdienste zum Beispiel haben denselben Aufbau wie alle anderen Gottesdienste auch, wenn auch nicht mit allen den genannten Elementen: Ich komme an – ich höre und bekenne – ich richte mich wieder aus auf das, was kommt – ich empfangen dazu den Segen Gottes.

Ich wünsche uns allen, dass wir in unseren Gottesdiensten immer wieder neu belebt, gestärkt, gesegnet werden, dass wir ermutigt und angetrieben durch das Evangelium Gott und den Menschen dienen können.

Probieren Sie es aus!

Martina Buck

Unsere Mesnerinnen

Als ich nach Oberschleißheim zog und in die Gemeinde der Trinitatiskirche kam, stand regelmäßig ein junger Mann an der Kirchentür und begrüßte mich. Erst viel später erfuhr ich, dass er Raffael Schulz hieß und als Student des Maschinenbaus den Mesnerdienst unserer Kirche versah. Ich fand es ungewöhnlich, junge Menschen als Mesner zu erleben, aber in der Trinitatiskirche hat Rafael tatsächlich eine Tradition begründet: er übergab die Tätigkeit am Ende seines Studiums an Lisanne Scholz, die damals noch Schülerin war. Lisanne teilte sich den Dienst nacheinander mit Benjamin Klar, bis er zum Studium nach Bilbao ging, Benjamin Wester, der inzwischen in München einerseits Anglistik studiert und andererseits sein handwerkliches Geschick als Goldschmied zeigt, und schließlich mit der Schülerin Veronika Brandt.

Ich freue mich jedesmal, wenn ich vor dem Gottesdienst von unseren Mesnerinnen an der Kirchentür mit einem fröhlichen Lachen begrüßt werde. So kam mir die Idee, mit jeder unserer beiden aktuellen Mesnerinnen ein Gespräch zu führen über ihren sonntäglichen Dienst, die Schule (Veronika), das Studium (Lisanne) und ihre Wünsche und Vorstellungen zu ihrem Leben. Die Antworten zeigen viele Gemeinsamkeiten und erinnern mich auch an meine eigenen Gedanken, als ich in ihrem Alter war. Jedenfalls wünsche ich ihnen, dass ihr Leben gelingt und dass ihnen vor allem ihr Lachen nicht abhanden kommt.

Jochen Barth

Lisanne Scholz



Lisanne

Foto: Jochen Barth

Wie gefällt Dir Deine Arbeit als Mesnerin?

Mir gefällt die Arbeit sehr gut, sie bereitet mir viel Freude. Ich mache das ja auch schon ziemlich lange: Als Raffael aufhören wollte, hat Martina Wester aus dem Kirchenvorstand mich gefragt, ob ich die Arbeit als Mesnerin übernehmen wollte. Ich habe damals nämlich Flötenunterricht bei Martina gehabt. Da habe ich sofort zugesagt, und ich möchte gleich sagen, dass ich als Mesnerin gerne weitermachen will, so lange es geht.

Was macht diese Arbeit mit Dir?

Durch diese Arbeit habe ich Lust bekommen, den Kontakt zu Menschen zu suchen und mit Menschen zu arbeiten. Ich wollte seit langem schon Medizin studieren, aber ich habe mir erst vorgestellt, dass ich nach Abschluss des Studiums eine Tätigkeit in der Forschung anstreben werde. Jetzt denke ich, dass ich auch gut als praktizierende Ärztin arbeiten kann.

Wie ist Dein Verhältnis zu Veronika, der anderen Mesnerin?

Ich kenne sie noch nicht so lange, aber ich finde sie sehr nett. Alle Terminabsprachen klappen problemlos mit ihr.

Hast Du noch andere Jobs?

Nein, wegen des Studiums habe ich keine Zeit dazu. Und zur Finanzierung des Studiums habe ich auch noch ein Stipendium bekommen. Die Zeit für weitere Hobbies ist recht knapp, aber ich mache immer noch bei einer Tanzformation vom TSV Schleißheim mit. Das Tanzen habe ich schon mit 4 Jahren angefangen und bin seitdem immer dabei geblieben. Da habe ich einmal pro Woche Training und manchmal auch Auftritte. Schließlich spiele ich weiterhin Querflöte, auch wenn ich zur Zeit kaum zum Üben komme.

Und wie geht es Dir in Deinem Medizinstudium?

Ich habe auf jeden Fall das richtige Studienfach für mich ausgewählt. Ich bin jetzt im dritten Semester, und das heißt, dass ich den ersten Teil des Studiums im nächsten Jahr mit dem Physikum abschließen kann. Ich habe ein 3-monatiges Pflegepraktikum gemacht, und zwar nacheinander auf einer Kinderstation, einer Privatstation und einer Station für Herz- und Lungenkrankheiten. Die letzte Station war emotional schwierig, da die Patienten oft schwer krank waren und keine gute Prognose hatten. Am schönsten war es auf der Kinderstation.

In der zweiten Studienhälfte möchte ich gern ein Auslandsjahr einschieben, am liebsten in Südamerika. Natürlich muss ich dafür erst Spanisch lernen, vielleicht in einem Urlaub mit Sprachkurs vorher.

Was hast Du Dir für die Zeit nach dem Studium vorgenommen?

Erst einmal muss ich noch die für mich geeignete Fachrichtung finden; da weiß ich jetzt noch nicht, was ich am liebsten machen will. Sonst stelle ich mir vor, eine Zeit lang bei „Ärzte ohne Grenzen“ mitzuarbeiten. Oder ich mache

Thema: Gottesdienst

eine gemischte Tätigkeit, sowohl in der Forschung als auch als praktizierende Ärztin. Und gerne will ich in Verbindung mit meinem Beruf noch mehr von der Welt kennenlernen.

Woher kommt Deine Reiselust?

Ich habe schon als Schülerin ein halbes Auslandsjahr in den USA gemacht; ich weiß es gar nicht genau, aber ich glaube, dass ich mich damals schon ganz allein dafür entschieden habe. Ich war dann in einer Familie in einem Vorort der Hauptstadt Washington zu Gast und bin auf eine katholische Schule gegangen. Obwohl es eine Konfessionsschule war, gab es dort übrigens einen ganz tollen Religionsunterricht, an dem alle teilgenommen haben, also Protestanten und beispielsweise auch Buddhisten zusammen mit den Katholiken. So einen interessanten Religionsunterricht habe ich nie wieder erlebt.

Veronika Brandt



Veronika

Foto: Jochen Barth

Wie gefällt Dir Deine Arbeit als Mesnerin?

Wenn ich sonntags an der Kirchentür die Gottesdienstbesucher begrüße, freuen sich alle darüber. Allmählich lerne ich auch im-

mer mehr der Besucher kennen.

Das gefällt mir. Alle sind gespannt und finden es gar nicht so schlimm, wenn man mal einen Fehler macht. Außerdem kann ich immer jemanden um Hilfe fragen, was besonders am Anfang sehr nützlich war.

Was macht diese Arbeit mit Dir?

Der Religionsunterricht, den ich während der letzten Jahre in der Schule gehabt habe, hat mich nicht angesprochen, und so lag mir das Thema Religion eigentlich fern. Aber unsere Pfarrerin macht einen guten Gottesdienst, und so bringt mich die Arbeit als Mesnerin dem Glauben wieder näher.

Wie ist Dein Verhältnis zu Lisanne, der anderen Mesnerin?

Gut, aber wir haben nicht wirklich viel Kontakt miteinander. Unsere Mesner-Termine sprechen wir über das Internet ab.

Hast Du noch andere Jobs?

Nein, dazu fehlt mir die Zeit. Ich muss natürlich für die Schule arbeiten, dann habe ich noch Musik-Unterricht für Klavier und Klarinette, und in der Bigband unserer Schule spiele ich Saxofon. Schließlich reite ich gerne. Da bleibt natürlich wenig Zeit für anderes.

Was hast Du Dir für die Zeit nach der Schule vorgenommen?

Ich möchte Physik studieren ... Wie bitte? Ich dachte, dass Du Medizin studieren willst! Ja, das wollte ich früher auch, aber inzwischen denke ich, dass Physik noch besser für mich passt. Ich möchte auf jeden Fall etwas Sinnvolles machen und einen abwechslungsreichen Beruf haben, der mir die Möglichkeit gibt, auch etwas von der Welt zu sehen. Vielleicht fange ich aber auch nicht gleich nach dem Abitur mit dem Studium an, sondern mache erst ein Praktikum, um mir bei der Wahl des Studienfachs noch sicherer zu werden.



MONATSSPRUCH
JANUAR 2017

Auf dein
Netze
Wort will ich
die Netze
Wort
auswerfen.

LUKAS 5,5

Thema: Gottesdienst

Besucherstimmen

Wir haben Gemeindeglieder aller Generationen befragt, warum es sich für sie lohnt den Gottesdienst zu besuchen.

Ulrike Artmeier-Brandt

Für mich ist der Gottesdienst eine Auszeit aus dem Alltag. Er bietet mir die Möglichkeit der inneren Einkehr und der Besinnung auf das Wesentliche. So eine Art Erdung. Er ist der natürliche Raum für Spiritualität und Achtsamkeit. Natürlich habe ich als Kirchenvorsteherin auch manchmal Pflichten z.B. als Lektorin. Ganz besonders mag ich die Abendgottesdienste „mittendrin“. Sie bieten durch ihren weniger festgelegten Ablauf und die aktuellen Themen viele gute Impulse und sind ein perfekter Abschluss für einen anstrengenden Arbeitstag. Natürlich finde ich es auch schön, in der Kirche nette Menschen zu treffen. Ich wundere mich manchmal, dass nicht mehr Menschen dieses Angebot wahrnehmen.

Jörg und Lydia Brösamle



Foto: privat

Wir besuchen gerne den Gottesdienst in der Trinitatiskirche, weil dort ein besonderer Ort ist, um zur Ruhe zu kommen, die Predigt uns wertvolle Impulse für unseren Glauben gibt und wir bei den Liedern, Gebeten und im Abendmahl Kraft für den Alltag tanken können. Wir freuen uns auch, dort andere Christen zu treffen.

Sophie Scheurer-Clark



Foto: Peter Buck

Als ich vor zwei Jahren konfessionslos in die Kirchengemeinde kam und sehr offenherzig aufgenommen wurde und öfters in die Kirche gegangen bin, habe ich gemerkt, dass die Predigt und die Lesungen viel mit dem alltäglichen Leben zu tun haben. Die Gottesdienste regen an, normale Dinge in anderem Licht zu sehen, seitdem ich dies gemerkt habe gehe ich regelmäßig in die Kirche um am Gemeindeleben teil zu nehmen und inspiriert zu werden.

Aus dem Kindergottesdienst

Ich gehe gerne zum Kindergottesdienst, weil...

Anton: Weil wir die Bibel besser kennenlernen, viele Geschichten aus der Bibel hören und uns damit befassen wollen.

Korbinian: Weil ich gerne mit den anderen singe, spiele und bastle.

Philomena: Weil ich da etwas lernen kann.



500 Jahre Reformation

Mit Johann Sebastian Bach ins Lutherjahr

„Jauchzet, frohlocket“, so beginnt nach dem Paukenschlag der erste Teil von Bachs Weihnachtsoratorium. Wenn dieses Jauchzen erklingt, sind die Kirchen und Konzertsäle meist bis auf den letzten Platz gefüllt.

Diese Musik zieht immer noch Menschen in ihren Bann, auch solche, die mit unseren normalen Sonntagsgottesdiensten wenig anfangen können.

Dabei ist Bachs Weihnachtsoratorium – anders als seine Passionen – kein zusammenhängendes Stück, das von Bach für eine konzertante Gesamtauführung vorgesehen war.

Sechs Kantaten sind für sechs Festgottesdienste in der Zeit zwischen Weihnachten und Epiphania konzipiert und stellen eine zyklische, übergreifende Gesamtform dar.

Sie haben aber den gottesdienstlichen Gepflogenheiten entsprechend jeweils etwa die Länge einer halben Stunde und sind jeweils in sich abgeschlossene und abgerundete Anordnungen von Chören, Rezitativen und Arien.

Bach, der in Leipzig verpflichtet war, für die sonntägliche Kantatenmusik im Gottesdienst zu sorgen, hatte seine ersten Amtsjahre nach 1723 mit rastlosem Komponieren verbracht – Woche für Woche war eine neue, etwa

halbstündige und zu den Texten des Sonntags passende Kantate für Sänger und Instrumentalisten zu schaffen. Erst gegen Ende der zwanziger Jahre hatte er einen ausreichenden Fundus, um in nennenswertem Umfang Kantaten wiederholen zu können.

So konnte er sich ab etwa 1730 stärker dem zuwenden, was ihn eigentlich interessierte; Bach schrieb für besondere Anlässe festliche, meist größere Kantaten. So wurden die sechs Kantaten des Weihnachtsoratoriums zum ersten Mal ab dem Christfest im Jahr 1734 aufgeführt.

Die Kantoren der Münchner Prodekanate haben diese Tradition aufgegriffen und laden zu folgenden Aufführungen ein:

Christfest,
Sonntag, 25.12. 2016, 10 Uhr
Kantate I: „Jauchzet, frohlocket“
Himmelfahrtskirche
München-Sendling
(Kidlerstraße 15/Nähe Harras)

Chor der Himmelfahrtskirche
Barockorchester La banda
Leitung: Kirchenmusikdirektor
Klaus Geitner
Liturgie und Predigt:
Pfrin. Andrea Borger

Silvester,
Samstag, 31.12.2016, 17 Uhr
Kantate III: „Herrscher des Himmels“
Dreieinigkeitskirche
München-Bogenhausen
(Wehrlestr. 8)

Capella & Camerata Trinitatis
Leitung: Kirchenmusikdirektor
Georg Ziethe
Predigt:
Dekan Dr. Peter Marinkovic

Epiphania,
Freitag, 6.1.2017, 17 Uhr
V. Kantate: „Ehre sei dir, Gott, gesungen“
Festgottesdienst zur Einweihung des „Raums für Begegnung“ durch Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler
Michaelskirche Ottobrunn
(Ganghoferstr. 28)

Concerto München und Kantorei der Michaelskirchengemeinde
Leitung: Christoph Demmler

Christfest II,
Montag, 26.12.2016, 11.15 Uhr
Kantate II: „Es waren Hirten auf dem Feld“
Markuskirche München
(Gabelsbergerstr. 6)

Markus-Chor München,
Ensemble Leonis
Leitung: Michael Roth
Predigt: Stadtdekanin
Barbara Kittelberger

Neujahr,
Sonntag, 1.1.2017, 17 Uhr
Kantate IV: „Fallt mit Danken, fällt mit Loben“
Friedenskirche Dachau
(Herzog-Albrecht-Str. 19)

Dachauer Kammerchor
Leitung: Christiane Höft
Predigt: Dekan
Uli Seegenschmiedt

1. Sonntag nach Epiphania,
8.1.2017, 10 Uhr
Kantate VI: „Herr, wenn die stolzen Feinde schnauben“
Christuskirche München-Neuhausen
(Dom-Pedro-Platz 5/U1 Gern)

Chor der Christuskirche
Seraphin-Ensemble München
Leitung: Kirchenmusikdirektor
Andreas Hantke
Predigt: Pfarrer Ulrich Haberl

500 Jahre Reformation

Reformationsjubiläum 2017 rund um die Trinitatiskirche

Am 31. Oktober 1517 soll Martin Luther 95 Thesen an die Schlosstüre zu Wittenberg aufgehängt haben. Der Theologieprofessor Martin Luther wollte damit zu einer theologischen Diskussion einladen über die kirchliche Bußpraxis. Damals konnte keiner ahnen, wie sehr die Thesen, diese Ideen und Erkenntnisse von Martin Luther die kirchliche Welt verändern würden.

500 Jahre später erinnern wir uns an den Beginn der Reformation und feiern die Wiederentdeckung des Evangeliums von der freien Gnade Gottes und seiner verändernden Kraft für Kirche und Gesellschaft.

Schon jetzt stehen folgende Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum fest:

**Abendgottesdienst
mittendrin
15. Februar 2017 um
19.30 Uhr
zum Lutherlied
„Vater unser im
Himmelreich“**

Himmelfahrtskonzert

Himmelfahrtskonzert am 25. Mai 2017 um 20 Uhr

„Musik aus Martin Luthers Zeit“
mit Gerlinde Sämann, Sopran,
Andreas Pilger, Renaissancegeige,
Felix Görg, Renaissancegambe,
Andrea Baur, Laute

Zur Aufführung kommen Werke
von Josquin Desprez, Ludwig
Senfl, Caspar Othmayr, Thomas
Stoltzer u.a.
sowie Texte von Martin Luther
und Katharina von Bora.

„simplify für Christenmenschen“

**10. März 2017:
Werner Tiki Küstenmacher
um 19.30 Uhr im Pfarrsaal von
Maria Patrona Bavariae**

Den Glauben halten die meisten Menschen für etwas Unveränderliches. Aber er unterliegt wie die gesamte Schöpfung einer immerwährenden Evolution. Das kennt jeder: Zu einem bestimmten Zeitpunkt haben wir unseren kindlichen Glauben an Weihnachtsmann und Osterhase verlassen. Auch das Gottesbild in der Bibel enthält mehrere klar erkennbare Entwicklungsstufen.

Werner Tiki Küstenmacher, 62, ist bekannt geworden als Autor des Lebensratgebers *simplify your life*. Er vermittelt eine positive Zukunftsvision, in der Werte neu mit Inhalten gefüllt werden. Er zeigt, wie gläubige Menschen in den kommenden Jahrzehnten die entscheidenden Motoren für eine gute Entwicklung sein können – wenn sie sich mutig entfalten und nicht ängstlich nach hinten orientieren.

Werner Tiki Küstenmacher stellt das in einem Vortrag vor, den er mit vielen, zum Teil live gezeichneten Karikaturen illustriert.

31. Oktober 2017, Festgottesdienst zum Reformationstag

31. Oktober 2017 ist gesetzlicher Feiertag

Der 500. Jahrestag der Reformation am 31. Oktober 2017 wird auch in Bayern gesetzlicher Feiertag. Der Bayerische Landtag habe sich einstimmig dem Vorschlag von Innenminister Joachim Herrmann (CSU) zur Änderung des Feiertagsgesetzes angeschlossen, teilte das Innenministerium mit. „Wir wollen mit diesem einmaligen Feiertag an die große Bedeutung der Reformation sowohl für das Christentum weltweit als auch besonders für Bayern erinnern“, sagte Herrmann.



500 Jahre Reformation

Fahrt zum Evangelischen Kirchentag vom 24. bis 28. Mai in Berlin und Wittenberg

„Du siehst mich“ ist die Losung des Kirchentages, „Du siehst mich“ sagt Hagar, die Sklavin auf der Flucht im 1. Buch Mose 16,13 zu ihrem Gott, der mit ihr ist auf ihrem Weg. In der Losung steckt die Gewissheit, dass Gott uns ansieht. Und in ihr steckt die Aufforderung, nicht wegzusehen, sondern aufmerksam zu sein für die Menschen um uns herum. Am Kirchentag werden unter anderem der Zusammenhalt in Deutschland, Flucht und Migration, interreligiöser und interkultureller Dialog sowie der Blick nach

vorn auf die nächsten 500 Jahre Protestantismus wichtige Themen sein. In Podien, Vorträgen und Workshops füllen Referentinnen und Referenten die Inhalte mit Leben. Konzerte, Theater und viel Kultur machen den Kirchentag – mit mehr als 2500 Einzelveranstaltungen – zu einem Festival zum Mitgestalten. Die Kosten betragen zwischen 98,- € und 149,- €, je nachdem, welchen Bereich (Berlin oder alle 10 Kirchentagstädte inkl. dazugehörige Fahrtkosten) man abdecken möchte.

Darin enthalten sind die Kosten für die Unterkunft (Privatunterkunft oder Gemeinschaftsquartier) und Eintrittsgelder und die Kosten für die Berliner Verkehrsbetriebe. Die Anfahrt nach Berlin kommt dazu.

Anmeldung und nähere Informationen bei:
Gönke Klar, Vertrauensfrau des Kirchenvorstands
Hein-Neufeld-Str. 4,
Telefon 28749525,
goenke.klar@trinitatiskirche.org
weitere Infos: www.kirchentag.de

*„Ein Fest der Freiheit“
Sommerfest am
2. Juli 2017*

*zum Abschluss wird
das Stück „Mensch
Martin“ aufgeführt*



*Plakat-Ausstellung „Hier stehe ich.
Martin Luther, die Reformation
und die Folgen.“*

*Ab 19. Oktober bis zum 26. Oktober im Foyer
des Bürgerhauses.
Die Ausstellungseröffnung ist am 19. Oktober.*

*„Nacht der offenen
Kirche“
am 27. Oktober*

*Lesung von
Luther-Texten,
verschiedenen
Bibelübersetzungen
und Mundart-
lesungen, dazu Musik
aus Luthers Zeit*

Kirchenmusik

Adventskonzert in der Trinitatiskirche



Foto: Peter Buck

Mache dich auf und werde licht
– so war das Adventskonzert am
1. Advent in der Trinitatiskirche
überschrieben.

Viele Menschen waren gekommen, um sich einstimmen zu lassen auf die Adventszeit. Der Chor der Trinitatiskirche unter der Leitung von Martina Wester, das Schleißheimer Vokalensemble unter der Leitung von Doris Rohe, ein Flötenquartett und Elisabeth Heppner an der Orgel sangen und spielten adventliche Lieder und Stücke und berührten damit die Herzen der Besucher.

Das Konzert endete mit dem gemeinsam gesungenen Adventslied: „Tochter Zion, freue Dich“.

Herzlichen Dank allen Musizierenden für diese wunderbare adventliche Stunde – verbunden mit der herzlichen Einladung, selbst mit zu singen im Chor.

Neue Sängerinnen und Sänger sind immer willkommen!

Martina Buck

SILVESTERKONZERT FÜR ORGEL, HORN UND TROMPETE

**31. Dezember 2016
um 19.00 Uhr**

Trinitatiskirche Oberschleißheim

**Doris Rohe (Trompete und Horn)
Elisabeth Heppner (Orgel)**

Orgel und Schokolade eine musikalische Verkostung

*Orgelmusik von fruchtig-süß bis fein-herb
mit passender Schokolade zum Genießen.*

**Sonntag, 5. Februar 2017
17.00 Uhr**

Trinitatiskirche Oberschleißheim

An der Orgel: Aribert Johannes Nikolai

Flüchtlingsarbeit im Dekanatsbezirk München - ein Interview



Maike Telkamp

Foto: Dekanat München

Seit Mai 2016 gibt es die „Koordinationsstelle Flüchtlingsarbeit“ im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk München, um die umfangreiche Flüchtlingsarbeit zu unterstützen. Kirchengemeinden und Einrichtungen können sich mit Fragen und Anliegen, rund um das Thema „Arbeit mit Geflüchteten“ an Maike Telkamp - wenden. Gabriele März aus dem Referat Öffentlichkeitsarbeit führte ein Interview mit der Leiterin der Dienststelle.

Wofür gibt es die Koordinationsstelle im Dekanatsbezirk? Welche Aufgaben haben Sie?

Ich vernetze die vielfältigen Projekte in den evangelischen Gemeinden, den Werken und Dienststellen des Dekanatsbezirks miteinander. Außerdem bin ich die dekanatsinterne Anlaufstelle für alle Fragen und Anliegen rund um das Thema „Arbeit mit Geflüchteten“. Und ich repräsentiere das Dekanat in diesem Bereich nach „außen“.

Mit welchen Anliegen können sich Gemeinden an Sie wenden?

Sie können sich mit jeder Frage im Bereich Arbeit mit Geflüchteten an mich wenden. Mein Herzstück

ist es, Gemeinden zu besuchen, um gemeinsam hinzuschauen und zu überlegen, welche Form von Arbeit mit Geflüchteten zur Gemeinde passt. Da ist ja keine Gemeinde wie die andere: Die Arbeit lebt von den vielfältigen Begabungen und Kontakten innerhalb der Gemeinde – und nicht zuletzt von der Prägung der Menschen, die die jeweiligen Angebote nutzen. Hier stehe ich gern mit einem offenen Ohr bereit und versuche zu beraten, wenn es mal „hakt“.

Vermitteln Sie auch Ehrenamtliche, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren möchten?

Ja, es trifft sich immer wieder, dass ich auf der einen Leitung eine engagierte Person habe und sich auf der anderen ein Bedarf auftut. Derzeit werden vor allem „Paten“ für Geflüchtete gesucht, also Menschen, die Lust haben, sich regelmäßig mit den neuen Mitbürgern zu treffen, um zu reden oder bei alltäglichen Dingen zu helfen.

Arbeiten Sie mit anderen Organisationen zusammen?

Sicher! Im Herbst konnte ich der Europäischen Janusz-Korczak-Akademie bei einem Projekt behilflich sein - die ist jüdisch. Ich mache da keinen Unterschied, wenn mir ein Projekt sinnvoll und nachhaltig erscheint – und wenn sich die Verantwortlichen in friedlicher Absicht der Belange unserer neuen Mitbürger annehmen.

Wie viele Hilfsprojekte gibt es in den Münchner Gemeinden?

Es ist ganz schwer, hier eine konkrete Zahl zu nennen. Was es so extrem unübersichtlich macht,

ist die Tatsache, dass Kirche von je her ein Ort ist, an dem man sich um Benachteiligte und Bedürftige kümmert. Vieles, was seit letztem Herbst hoch gehandelt wird, ist „bei Kirchens“ schon lange selbstverständlich: sei es die Kleiderkammer oder der Begegnungsnachmittag oder die nachbarschaftliche Hilfe.

Was sind die größten Herausforderungen?

Die vielen Auf- und Abs in der Politik! Was heute an Unterstützung möglich ist, wird morgen durch neue rechtliche Rahmenbedingungen unterbunden. Ich versuche, auf dem Laufenden zu bleiben, um bei allen Fragen, die an mich gestellt werden, optimal beraten zu können. Und das nimmt viel Zeit in Anspruch.

Was wünschen Sie sich von den Gemeinden?

Neulich rief mich eine Gemeindepfarrerin an, um mir von ihren Erfahrungen in der Arbeit mit Geflüchteten zu erzählen. Obwohl zu dem Zeitpunkt gar kein konkretes Projekt lief, war es spannend, von der Situation dieser Gemeinde zu erfahren. So was würde ich mir öfter wünschen.



Dialoggespräch Christen und Muslime



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Dialoggespräches

Foto: Katholischer Pfarrverband OSH

Zu dem Thema „Die Herausforderungen der Religionen in der heutigen Zeit“ hat der Erwachsenenbildungsausschuss des Katholischen Pfarrverbandes in Oberschleißheim in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde, der Jugendfreizeitstätte Planet O, der Volkshochschule und dem Deutsch-Türkischen Freundschaftsverein (DTFV) erneut, diesmal zum 9. Mal, zu einem Dialoggespräch zwischen Muslimen und Christen in die Jugendfreizeitstätte Planet O in Oberschleißheim eingeladen.

40 Teilnehmer unterschiedlicher Religionszugehörigkeit, auch viele Jugendliche, nahmen daran teil. Unter der Moderation des Vorsitzenden des Erwachsenenbildungsausschusses, Peter Benthues, waren Podiumsteilnehmer die Evangelische Pfarrerin Martina Buck, der Imam Ahmed el Khalifa von der Moschee Freimann, Denis Dadli für die Jugendfreizeitstätte, Fehime Akilligil für den DTFV und

Gerda Hepting für die VHS Oberschleißheim. Pfarrer Ulrich Kampe musste leider kurzfristig krankheitsbedingt seine Teilnahme absagen.

Bei allen Wortbeiträgen in dem sehr harmonisch verlaufenen Dialog kam heraus, dass in der heutigen Zeit, die von Materialismus, Gewalt, Rücksichtslosigkeit, kriegerische Auseinandersetzungen und Extremismus bedroht wird, alle Religionen auf der Grundlage des religiös geprägten Gottes- und Menschenbildes und des Schöpfungsglaubens eine große Verantwortung in und für die Gesellschaft in unserer heutigen Zeit haben.

Die Religionen postulieren Achtung der Menschenwürde, Nächstenliebe und Barmherzigkeit, Toleranz und Mitmenschlichkeit sowie Friedfertigkeit und Solidarität, die wesentliche Bindungswerte in der Gesellschaft darstellen. Sie finden auch in ihrem Auftreten und Engagements

nachhaltigen Niederschlag. So wurde auch von allen Teilnehmern eine klare Absage vereinzelter Forderungen gegenüber, dass sich die Religionen gefälligst aus der Gesellschaftspolitik heraushalten sollen, erteilt.

Es bestand Einigkeit, diesen Dialogprozess weiterzuführen.

Peter Benthues

Helfer gesucht

Oberschleißheimer Tisch sucht Fahrer und Unterstützung für die Lebensmittelausgabe

Seit 7 Jahren engagieren sich etwa 25 Freiwillige für den Oberschleißheimer Tisch.

Sie fahren zu den Geschäften und holen die gespendeten Waren ab, bereiten die Ausgabe im Pfarrheim vor und führen diese durch. Anschließend wird wieder alles aufgeräumt. Einsatztag ist der Freitag, für Fahrer evtl. auch der Donnerstag.

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 77 Berechtigungsscheine für den Oberschleißheimer Tisch ausgestellt, ca. 43 Haushalte nutzen jeweils die Ausgabe am Freitag um 10.30 Uhr im Pfarrheim St. Wilhelm.

Da zwischenzeitlich ein paar fleißige Helfer aufgehört haben, bedanken wir uns auch an dieser Stelle für die Tatkraft und große Hilfe. Über tatkräftige Unterstützung durch neue Fahrer mit einem geräumigen PKW und Helfer für die Ausgabe freuen wir uns.

Kontakt:
Sonja Hausner dos Santos
Caritasdienst Landkreis München
Telefon 32 18 32-0

Kirche und Gemeinde

Küchenrenovierung abgeschlossen

Geschafft – die Kirchenküche ist runderneuert!

Neuer Herd – neuer Kühlschrank
- neue Spüle: Es wurde langsam
Zeit, die mehr als 30 Jahre alten
Geräte einmal zu erneuern.

Und so wurde auch gleich die
Arbeitsplatte ausgetauscht, die
Bodenfliesen erneuert und die
Wände mit farblich passenden
Wandplatten versehen.

Auch Kleinigkeiten wie Türgriffe,
Geschirrtuchhalter und Abfall-
eimer wurden erneuert. An den
Einbauschränken, Wänden und
Raumtüren erkennt man, was fri-
sche Farbe ausmacht - und durch
die neuen Lampen erstrahlt nun
alles in frischem Licht.

Ja, es hat sich gelohnt, dass die
Frauen von EVABAST jahrelang
dafür gebastelt und gespart ha-
ben und dank der Spenden vom
Gospelchor und den diesjährigen



Konfirmanden, der Spenden ei-
niger Mitglieder des Kirchenvor-
standes und dank ihrer tatkräf-
tigen Mitarbeit konnte Ende Juli
die Küche nun endlich runder-
neuert werden.

Die Mitglieder von EVABAST und Pfarrerin
Martina Buck freuen sich über die gelungene
Küchenrenovierung. Foto: P. Buck

Ein ganz herzliches Dankeschön
dafür an alle, die dabei mitgehol-
fen haben!
Gönke Klar

Zur Jahreslosung 2017

Ein neues Jahr. Eine Chance
anders anzufangen. Wieder mal
Sport machen. Nicht mehr so
viel fernsehen. Mehr Zeit für die
Kinder nehmen. Mehr Nähe in
meiner Partnerschaft. Mich für
etwas Sinnvolles engagieren.

Etwas in meinem Leben zu verän-
dern, ist eine echte Herausforde-
rung. Oft genug gelingt es nicht,
du kannst es noch so wollen und
dich noch so sehr anstrengen.

Martin Luther hatte ganz auf sei-
ne Kraft gesetzt, um sein Leben
als Mönch Gott recht zu machen.
Bis er merkte: Weder gute Werke
noch Gebet noch Fleiß noch sonst
eine Anstrengung können bewir-
ken, dass Gott mir gnädig wird.

Dann entdeckte er, was die Bibel
über Veränderung sagt:

Sie kommt nicht aus unserer
eigenen Anstrengung, sondern
allein von Gott. Wenn wir uns
für seine Liebe öffnen. Wenn wir
lernen, sie zu empfangen, anstatt
sie verdienen zu wollen.

Gott spricht: „Ich schenke euch
ein neues Herz und lege einen
neuen Geist in euch.“



Landesbischof Dr. Bedford-Strohm

Foto: epd-Bild

Darum: Wenn Du Dich nach
Veränderung sehnst - leg Deine
Sehnsucht Gott ans Herz und lass
Dich von ihm beschenken.

Landesbischof
Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Vorsitzender des Rates der Evangeli-
schen Kirche in Deutschland (EKD)

Kindersommer

Der Kindersommer, eine Kinderfreizeit der Kirchengemeinden Unterschleißheim und Ober-schleißheim, hat dieses Jahr wieder stattgefunden. Mit 20 Kindern zwischen 7 und 13 Jahren sind wir auf die Burg Hoheneck nach Franken gefahren. Auf eine echte Burg!

Acht Tage lang – vom 13. bis zum 21. August – hatten wir auf der Burg eine tolle Zeit zusammen. Wir sind ins Freibad gegangen, haben Ralleys und Geländespiele gemacht, gebastelt und Fußball gespielt. Sogar eine eigene Kegelbahn gab es und auch einen Kicker, eine Tischtennisplatte und einen Billardtisch.

Dieses Jahr war unser Thema der Wilde Westen. Die Kinder haben Häuptling Kräftigem Adler geholfen und das Rätsel um den vergifteten Fluss Vingala gelöst. Der skrupellose Geschäftsmann hatte den Fluss vergiftet, um eine Eisenbahnstrecke durch das Indianderland zu bauen. Zum Glück hat Kräftiger Adler mit der Unterstützung der Kinder das

Verbrechen des Geschäftsmanns beweisen können. So konnte der Frieden bewahrt werden, denn fast hätten die Kriegerinnen und Krieger vom Stamm der Schwarzen Sonne das Kriegsbeil ausgegraben. Am Ende ist alles noch einmal gut gegangen und Sanfte Feder, die Häuptlingstochter, hat sich bei den Kindern für ihre große Hilfe bedankt. Denn fast jeden Abend waren die Kinder mit großem Eifer bei den Geländespielen dabei und haben geforscht und befragt, Beweise und wertvolle Heilkräuter gesammelt. Manchmal – bei der Nachtwanderung zum Beispiel – sogar bei Dunkelheit!

Indianermäßig waren auch viele der Bastelangebote: Lederbeutel, Traumfänger und Windspiele haben wir gebastelt. Außerdem wurden T-Shirts gebatikt, Freundschaftsbänder geknüpft und Pompons gewickelt (das sind fluffige Kuscheltiere aus Wolle).

Bei strahlendem Sonnenschein und – abgesehen von Mückensti-

chen und ein paar Kratzern – besser Gesundheit waren die Kinder acht Tage lang in ihrer ganz eigenen Welt. Zum Glück waren oft ein paar Wolken am Himmel, sodass wir es zwar warm hatten, aber kein schlimmer Sonnenbrand aufgetreten ist.

So vergingen die Tage wie im Flug. Mal ein Quiz, mal ein Kinoabend, mal ein gemeinsam gestalteter Gottesdienst und schon war der Sonntag da und es ging mit dem Bus zurück nach München.

„Nächstes Jahr will ich unbedingt wieder mit!“ Mit diesen Worten haben sich viele Kinder von uns verabschiedet und ihre Eltern begrüßt. So soll es ja auch sein! Auch uns, den Leiterinnen und Leitern, hat der Kindersommer wieder Riesenspaß gemacht. Wir freuen uns drauf, wenn es nächstes Jahr wieder losgeht.

Also hoffentlich: Bis nächstes Jahr!

Steffen Barth

Aus Datenschutzgründen verzichten wir bei diesem Foto auf eine Veröffentlichung im Internet.



Gruppenbild: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Kindersommer.

Foto: EJS

Konfirmation 2017

Wir feiern den Konfirmationsgottesdienst am **21. Mai 2017** um 9.30 Uhr in der Trinitatiskirche.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden stellen sich und die Ergebnisse des Konfi-Kurses am 7. Mai 2017 um 10.15 Uhr im Gottesdienst vor.

Kirche und Gemeinde

Ökumenische Exerzitien im Alltag

Die katholischen Pfarrgemeinden und die Evangelische Kirchengemeinde in Oberschleißheim bieten auch in diesem Jahr an, die Fastenzeit gemeinsam mit den ökumenischen Exerzitien im Alltag zu begehen.

Die Exerzitien im Alltag bestehen im Wesentlichen aus zwei Elementen: Die Teilnehmer erhalten für jeden Tag Impulse zum Thema, für die sie sich ca. eine halbe Stunde pro Tag Zeit zur Besinnung nehmen. Einmal pro Woche gibt es ein gemeinsames Treffen, bei dem man sich über die eigenen Erfahrungen austauschen kann und bei dem in das Thema der folgenden Woche eingeführt wird.

Begleiter der Exerzitien sind Pastoralreferent Michael Rat und Pfarrerin Martina Buck. Beginn ist am 7. März im Pfarrzentrum von St. Wilhelm, die weiteren Treffen sind am 14., 21., 28. März, der Abschluss ist am 4. April. Die Treffen beginnen jeweils um 20.00 Uhr.

Anmeldungen sind in den beiden Pfarrämtern in Oberschleißheim möglich, oder per E-Mail: pfarramt.oberschleissheim@elkb.de

Anmeldeschluss ist Freitag, 3. März 2017.

Gott im Alltag

In dieser ökumenischen Gesprächs- und Meditationsrunde gehen wir den Spuren Gottes in unserem Alltag nach, tauschen uns darüber aus, erhalten einen Impuls für die kommende Zeit und sitzen für 10 Minuten im Schweigen. Entstanden ist diese Runde im Anschluss an die

Exerzitien im Alltag vor einigen Jahren, Neueinsteiger sind jederzeit herzlich willkommen!

Die nächsten Termine: 17. Januar, 21. Februar jeweils im 20.00 Uhr in St. Wilhelm (Raum Passau).

Begleiter: Pfarrerin Martina Buck und Pastoralreferent Michael Raz.

Kindergarten „Regenbogenhaus“

Die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Oberschleißheim ist Mitglied im Zweckverband EKIM

Evangelische Kindertagesstätten
im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk München
EKiM Zweckverband

Landwehrstraße 11, 80336 München
Tel. 55 116 - 160 / Fax 55 116 - 178
Geschäftsführung: Johanna König-Müller
und Franz Krammer

Der Zweckverband betreibt in Oberschleißheim, Professor-Otto-Hupp Str. 27 b die Kindertageseinrichtung **Kindergarten Regenbogenhaus**

mit 75 Plätzen für Kinder von 3 bis 6 Jahren.

Öffnungszeiten Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Leiterin: Gabriele Hliwa, Tel. 315 40 02 / Fax 37 55 98 63

Zwergerl

Zwergerltreff für Mütter, Väter und Kleinkinder.

Jeden Dienstag ab 10.00 Uhr im Gemeindesaal.

Ansprechpartnerin: Sonja Moser.

Kontakt über das Pfarramt.

Spiele-Abend

Gewinnen und verlieren, sich die beste Taktik überlegen, gemeinsame Sache machen, Glück im Spiel haben – oder auch Pech! Alles ist möglich – beim Spiele-Abend am ersten Donnerstag im Monat im Gemeindesaal.

Die nächsten Spiele-Abende finden am 12.01.2017, 02.02.2017, 09.03.2017, 06.04.2017 und 04.05.2017 statt.

Nähere Infos bei Gönke Klar, Telefon: 28749525; oder E-Mail: goenke.klar@trinitatiskirche.org.



Das **Europäische Jugendtreffen der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé** findet vom 28. Dezember 2016 bis

1. Januar 2017 in Riga (Lettland) statt. Es wird das erste europäische Treffen sein, das die Communauté von Taizé im Baltikum veranstaltet. Riga ist geprägt von einer langen evangelisch-lutherischen Tradition, in der 700 000-Einwohner-Stadt leben verschiedene christliche Konfessionen in engem Kontakt zusammen. Gemeinsam haben die römisch-katholische, die orthodoxe, die evangelisch-lutherische und die baptistische Kirche Lettlands das Einladungsschreiben unterzeichnet. Zehntausende Jugendliche werden zu dieser Etappe des „Pilgerwegs des Vertrauens auf der Erde“ zusammenkommen, den Frère Roger Ende der 1970er Jahre ins Leben rief.

Gottesdienste

Regelmäßige Gottesdienste

Wir feiern Gottesdienste in der Regel sonntags um 10.15 Uhr in der Trinitatiskirche, am 1. und 3. Sonntag im Monat mit Abendmahl, am 1. Sonntag im Monat wird alkoholfreier Traubensaft gereicht.

Gottesdienste in der Weihnachtszeit

24. Dezember 2016 - Heiliger Abend

14.30 Uhr	Ökumenische Weihnachtsandacht im Seniorenpark (Diakon Peter Buck und Pfarrer Ulrich Kampe)
15.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel (Pfarrerinnen Martina Buck und Team)
17.00 Uhr	Christvesper (Pfarrerinnen Martina Buck)
22.00 Uhr	Christmette (Lektor Aribert Nikolai)

25. Dezember 2016 - Christfest

10.15 Uhr	Festgottesdienst mit Abendmahl (Pfarrerinnen Patricia Hermann)
-----------	--

26. Dezember 2016 - 2. Weihnachtsfeiertag

19.00 Uhr	Abendgottesdienst zum Christfest (Pfarrerinnen Kathrin Frowein)
-----------	---

31. Dezember 2016 - Altjahresabend

17.00 Uhr	Jahresschlussgottesdienst mit Abendmahl (Diakon Peter Buck)
-----------	---

1. Januar 2017 - Neujahr

17.00 Uhr	Ökumenischer Neujahrsgottesdienst in St. Wilhelm (Pfarrerinnen Martina Buck und Pfarrer Ulrich Kampe)
-----------	---

Abendgottesdienste - Mittendrin

In der Mitte des Monats und in der Mitte der Woche einmal Atem holen, zur Ruhe kommen, sich auf Gott und die Welt besinnen, Musik hören und mitsingen:

Im Abendgottesdienst in der Trinitatiskirche haben Sie die Gelegenheit dazu!

Der Abend kann dann ausklingen bei einem gemeinsamen Glas Wein oder Wasser oder Saft im Gemeindesaal! Schauen Sie doch einfach beim nächsten Mal vorbei, die nächsten Termine sind:
18. Januar 2017, 15. Februar 2017, 15. März 2017 und 17. Mai 2017

Mini-Gottesdienst

Die fröhlichen Gottesdienste für Familien mit kleinen Kindern beginnen jeweils um 11.30 Uhr in der Trinitatiskirche, im Sommer bei schönem Wetter auch im Garten. Im Anschluss sind alle zum gemeinsamen Mittagessen im Gemeindesaal oder im Garten eingeladen. Die nächsten Termine sind am 29. Januar 2017 und 26. März 2017.

Kindergottesdienst

Kinder ab dem Vorschulalter sind ganz herzlich zum Kindergottesdienst eingeladen: Nach dem gemeinsamen Beginn des Gottesdienstes in der Kirche gehen die Kinder nebenan in den Gemeindesaal und feiern dort Kindergottesdienst.

Diese Kindergottesdienste gestaltet Anna-Helene Dick mit einem Team.

Die nächsten Termine sind: 22.01.2017, 12.02.2017, 19.03.2017 und 02.04.2017. Beginn jeweils um 10.15 Uhr in der Kirche.

Gottesdienste vor Ort

Evangelische Gottesdienste feiern wir nicht nur sonntags um 10.15 Uhr in der Trinitatiskirche; auch in den Oberschleißheimer Senioreneinrichtungen finden regelmäßig evangelische Gottesdienste statt.

Im Seniorenpark - Begegnungsraum im Keller (15.30 Uhr): Jeweils *Mittwoch* 25.01.2017, 22.02.2017, und 29.03.2017 Abendmahlsgottesdienst.

Am Gründonnerstag, 13. April ebenfalls mit Abendmahl.

Im Haus St. Benno (Hauskapelle): Gottesdienst mit Abendmahl am 24.01.2017, 21.02.2017, 21.03.2017, 25.04.2017, 16.05.2017 jeweils um 16 Uhr.

Gemeindenachrichten

Taufen



Aus Datenschutzgründen werden im Internet keine Namen veröffentlicht.

Trauungen



Aus Datenschutzgründen werden im Internet keine Namen veröffentlicht.

Bestattungen



Aus Datenschutzgründen werden im Internet keine Namen veröffentlicht.

Offene Kirche

AM ENDE WIRD ALLES GUT.

Und wenn es nicht gut wird,
ist es noch nicht das Ende.

Oscar Wilde

Kirchen sind Herbergen, Orte zum Ausruhen und Kraft schöpfen, Orte der Nähe Gottes.

Und das nicht nur zu Gottesdienstzeiten. Deshalb haben wir unsere Trinitatiskirche am Samstag und am Sonntag nach dem Gottesdienst bis in die Abendstunden geöffnet.

Kommen Sie, verweilen Sie, zünden Sie eine Kerze an für sich oder für den Menschen, der das Licht Gottes im Moment besonders braucht.

Wir sind für Sie da

Warum wir Weihnachten feiern ...

Die Weihnachtsgeschichte

ES BEGAB SICH ABER ...

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott

in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EVANGELIUM NACH LUKAS,
KAPITEL 2, VERSE 1-20



Grafik: Pfeiffer

Wir sind für Sie da

Pfarrerin

Martina Buck
Lindenstraße 4,
85764 Oberschleißheim
Telefon: 3150441
Fax: 3151411
martina.buck@elkb.de

Pfarramt / Sekretariat

Alrun Schliemann
Öffnungszeiten des Pfarramtes:
Di. - Mi - Fr. von 9.00 - 12.00 Uhr
Telefon 3150441, Fax 3151411
pfarramt.oberschleissheim@elkb.de

Jugendarbeit

Diakon Herbert Wasner
Evangelische Jugend Schleißheim
Gerhart-Hauptmann-Str. 10
85716 Unterschleißheim
Telefon 317 814 12
Fax 317 814 45
ej.schleissheim@elkb.de

Kirchenmusik / Organistin

Elisabeth Heppner
elisabeth.heppner@trinitatiskirche.org

Chor der Trinitatiskirche

Martina Wester
martina.wester@trinitatiskirche.org

Vertrauensfrau des Kirchenvorstands

Gönke Klar
Hein-Neufeld-Str. 4,
85764 Oberschleißheim
Telefon 28749525
goenke.klar@trinitatiskirche.org

Über diesen Code finden Sie mit
Ihrem Smartphone die Kirchen-
gemeinde im Internet.



Adressen - Konten

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde
Lindenstraße 4, 85764 Oberschleißheim,
Telefon: 315 04 41 - Fax: 315 14 11

E-Mail: pfarramt.oberschleissheim@elkb.de - Internet: www.trinitatiskirche.org

Bankverbindungen:
Münchner Bank Oberschleißheim
IBAN: DE55 7019 0000 0005 7053 80

Kreissparkasse München-Starnberg-Ebersberg
IBAN: DE58 7025 0150 0120 6746 68